

4. Dreizack in Rostock

Experten treffen Nachwuchswissenschaftler

Henrik Schilling*

Den wissenschaftlichen Austausch fördern, ein akademisches Netzwerk schaffen und festigen: Diesem Motto folgte auch der mittlerweile vierte „Dreizack“, der vom 30.09.2020 bis zum 02.10.2020 in Rostock stattfand. Die 2017 vom Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel (ISPK) und dem Deutschen Marinebund (DMB) begründete maritime Netzwerktagung hat es sich zum Ziel gemacht, im deutschsprachigen Raum Experten der maritimen Sicherheitsforschung mit Nachwuchswissenschaftlern aus verschiedenen akademischen Disziplinen sowie Marineangehörigen zusammenzubringen, um sich über die Forschung maritimer Sicherheitspolitik auszutauschen. Während die Tagung in ungeraden Kalenderjahren in Kiel/Laboe ausgerichtet wird, ist in geraden Jahren eine dritte Organisation eingeladen, Gastgeber und Organisator zu sein.

Folglich versammelte sich der diesjährige „Dreizack“ unter Leitung des Politikwissenschaftlers Dr. Jens Heinrich an der Universität Rostock und wurde zudem von der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP) finanziell und tatkräftig unterstützt. Aufgrund strenger Hygienebestimmungen und Sicherheitsvorkehrungen konnte der Dreizack mit rund 20 TeilnehmerInnen glücklicherweise als Präsenzveranstaltung stattfinden. Dies unterstrich, dass Onlineformate zwar nützlich sind, sie aber den persönlichen Austausch nur schwerlich ersetzen können. So waren neben den Vorträgen zu Ostsee, Nordflanke und Marinestrategie und -historie gerade die Kaffeepausen, die gemeinsamen Essen und die seeseitige Besichtigung des Marinestützpunktes Hohe Düne, unterstützt durch den Jugendoffizier Rostock, von besonderer Bedeutung. Marinebrauch-

Fotos: ISPK



tum wie das „Einlaufbier“ zählen beim „Dreizack“ ebenso zu längst traditionellen Programmpunkten wie Besuche bei der Flotte oder in Marinemuseen, um gerade den Kolleginnen und Kollegen, die jenseits der Küste zu maritimen Themen arbeiten, zusätzlichen Mehrwert zu bieten.

In insgesamt vier Panels stellten zwölf Vortragende ihre aktuellen politik-, geschichts- und rechtswissenschaftlichen Forschungsthemen zum Oberthema Ostseeraum vor. Erstmals trugen Referate aus den Bereichen Philosophie und Soziologie zur Erschließung eines breiteren Themenfeldes bei. Die intensiven Diskussionen, Feedback- und Fragerunden unterstrichen die Bedeutung des Austauschs. Von Abschlussarbeiten über Forschungsprojekte, die in Artikel einfließen sollen, bis hin zu Doktorarbeiten waren verschiedene Projekte in unterschiedlichen Forschungsstadien vertreten. Mit dem Abteilungsleiter Planung im Marinekommando, zwei Jugendoffizieren und einem Vertreter der Redaktion Marine war für die überwiegend zivilen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler klar erkennbar, dass die oft nicht ganz einfache Arbeit an maritimer Sicherheit einen Mehrwert über den eigenen Campus hinaus hat.

Die Vernetzung von Wissenschaft und Praxis spielt eine essenzielle Rolle bei der maritimen Forschung. Sie ermöglicht ein tieferes Verständnis von Prozes-

sen, Praktiken oder Geschehnissen, bietet eine Qualitätssicherung von akademischen Arbeiten und schafft nicht zuletzt gerade für angehende WissenschaftlerInnen durch spannende Einblicke einen Anreiz, sich näher mit dem Thema zu beschäftigen. Gerade wenn die akademische Arbeit analytisch, strategisch oder beratend tätig wird, ist es wenig zielführend, nur übereinander statt miteinander zu sprechen. Auf dem „Dreizack“ wird dieser Ansatz bereits den jungen Forschenden vermittelt und bietet ihnen die Möglichkeit, eigene Eindrücke aus der Praxis zu erhalten, Kontakte zu knüpfen und zu pflegen.

Der in den sozialen Medien mit dem Hashtag #Dreizack20 begleitete Workshop hat einmal mehr gezeigt, wie hilfreich es ist, eine Vernetzung der deutschsprachigen maritimen Community anzuregen und zugleich gerade dem wissenschaftlichen Nachwuchs ein Forum zu bieten, in dem erste Erfahrungen gesammelt und Kontakte geknüpft werden können, und das positive Feedback der Teilnehmenden spiegelt genau das wider. Der #Dreizack21 wird Ende September/Anfang Oktober 2021 in Laboe/Kiel ausgerichtet. Eine Ausschreibung erfolgt rechtzeitig. ▲

**Henrik Schilling arbeitet in der Abteilung Maritime Strategie & Sicherheit (CMSS) am Institut für Sicherheitspolitik Universität Kiel (ISPK). Er ist Projektmanager für #Dreizack21.*

